



Auf dem Bavendamm-Hof wurde jetzt auf einem acht Meter hohen Mast eine Nistunterlage geschaffen. Foto: Wietschorke



Warten auf das Geklapper: Die Umweltschützer hoffen, dass die Störche die Nisthilfe annehmen.

Warten auf Meta und Max

Kommen die Störche zurück ins Blockland? Erste Nisthilfe auf dem Bavendamm-Hof

Erstmals seit 20 Jahren hat es im Niederblockland im vergangenen Jahr wieder einen – leider erfolglosen – Brutversuch von Störchen gegeben. Eine Nisthilfe soll nun der Aufzucht auf die Sprünge helfen.

BLOCKLAND Entgegen der Sage bringt er als Klapperstorch nicht die Kinder ins Haus, nachdem er vorher den Müttern im Schlaf in die Wade gezwickt hat. Dennoch gilt er als Glücksbringer, der die Nähe des Menschen sucht. Der Weißstorch war in Bremen früher ein häufiger Brutvogel: 1914 gab es hier rund 50 brütende Paare. Um 1877 waren auf manchen Bauernhöfen sogar mehrere Nester besetzt. Bilder, die wir heute bald nur noch aus Polen kennen.

Nach jahrelanger Bestandsabnahme gibt es wieder Hoffnung

Die Bestände haben über viele Jahre kontinuierlich abgenommen und brütende Weißstörche sind immer seltener geworden. Ursachen hierfür waren die Vernichtung von Lebensräumen durch großflächige Bauvorhaben, Trockenlegung von Niederungen und die Intensivierung der Landwirtschaft.

Einige hundert Hektar intaktes Feuchtgrünland benötigt ein Storchchenpaar als Nahrungsgrundlage für eine erfolgreiche Brut. Aber auch die Verdrängung der Landschaft ist eine große Gefahr, vor allem für unerfahrene Jungstörche: Rund 60 Prozent der verunglückten Störche sind „Stro-



Ein mittlerweile seltener Anblick: Nur mit sehr viel Glück lassen sich im Sommer noch größere Storchengruppen – wie hier in der Hamme-Niederung – beobachten. Fotos: Bollmann

mopfer“.

Doch langjährige Bemühungen von Naturschützern um großflächige, Biotop verbessernde Maßnahmen sowie Extensivierungsprogramme für eine Natur schonende Bewirtschaftung zeigen heute auch erste positive Wirkungen. Positiv ist dabei auch, dass sich seit einigen Jahren die Zusammenarbeit von Naturschützern mit den Landwirten verbessert hat. So arbeiten Naturschutz und Landwirtschaft in Bremen heute in einem Projekt zum Schutz bedrohter Wiesenvögel eng zusammen. Ein Programm, an dem viele Landwirte freiwillig und mit großem Engagement teilnehmen.

Auf dem linken Weserufer gibt es seit einigen Jahren wieder rund ein halbes dutzend Brutpaare, wie etwa in Strom. Dagegen kam es auf dem rech-

ten Weserufer im Werderland und im Blockland nur vereinzelt zu Bruten. Im Blockland gab es bis in die 80er Jahre noch drei regelmäßig besetzte Storchennester. Doch ohne erkennbare Ursache blieben die Störche seit 1991 weg. Erst 2010 gab es im Niederblockland wieder einen Brutversuch. Dieser blieb allerdings erfolglos, weil ein Elternvogel ums Leben kam und der andere die Jungvögel nicht ausreichend mit Nahrung versorgen konnte. Der Versuch deutet allerdings darauf hin, dass sich die Ernährungsgrundlage hier verbessert hat. Vor allem Regenwürmer, Insekten, Frösche, Mäuse und Fische sind die häufigste Beute der Störche. Gibt es genug Nahrung, ist auch das Ausbringen von Nisthilfen sinnvoll. Der BUND hat deshalb im Obstgarten des

Hofes Bavendamm im Blockland an der Waller Straße einen acht Meter hohen Mast mit einer Nistunterlage aufgestellt. Mit Unterstützung der Landwirte Jürgen und Lars Wilkens vom Hof Bavendamm wurde der Mast samt Nistunterlage rechtzeitig vor dem Eintreffen der Störche aufgestellt. Für die Unterkonstruktion konnte auf die vielfältigen Erfahrungen des BUND-Aktiven Günter Langkrär aus Bremen-Nord zurückgegriffen werden, der schon hunderte künstliche Nisthilfen für diverse Vogelarten gebaut hat.

Jetzt heißt es warten: Auf Max und Meta, wie das Storchchenpaar heißen soll. Benannt nach Meta und Max Zielinski. Zwei Bremer Naturfreunde, aus deren Vermächtnis für den BUND dieses Projekt finanziert werden konnte. (eb)